STAUFEN-CHORFESTIVAL / Würdiger Abschluss mit Chorkonzert „Lichtzeit" in der Göppinger Stadtkirche

Glanzvoller Auftritt krönt Konzertreihe

Minutenlanger Applaus für Werke vom 13. bis zum 20. Jahrhundert

Mit dem Konzert „Lichtzeit" hat das Staufen-Chorfestival am Sonntag in der Göppinger Stadtkirche einen würdigen Abschluss gefunden. 450 Zuhörer quittierten die Chormusik der Spitzenklasse mit minutenlangem Applaus.

KATHRIN SCHOCH

GÖPPINGEN ■ Mit „Lichtzeit" in der Göppinger Stadtkirche stellten die mitwirkenden Chöre zum Abschluss des Chorfestivals noch einmal eindrucksvoll unter Beweis, wie vielfältig die Chormusik im Landkreis ist. Das „Collegium Cantabile" aus Süßen, die Harmonia Rechberghausen, der Projektchor Hohenstaufengau sowie die Solisten spannten mühelos den Bogen von durchweg anspruchsvollen Kompositionen aus dem 13. Jahrhundert bis zu Werken aus dem 20. Jahrhundert und präsentierten Chormusik par excellence. Die 450 Zuhörer in der voll besetzten Stadtkirche quittierten dies zurecht mit Standing Ovations und minutenlangem Applaus.

Solistin Andrea Wahl eröffnete das Konzert stimmungsvoll mit „Rosa des Rosas" in einem Satz von 1960 auf der Empore. Im Wechselgesang mit dem „Collegium Cantabile" im Chorraum entfaltete sich ein wirkungsvolles Zusammenspiel. Gelungen auch das doppelchörige „Herr, wenn ich nur Dich habe" von Heinrich Schütz. Hier brillierten die Solisten Birgit Sehon (Sopran), Andrea Wahl (Alt), Johannes Kaleschke (Tenor) und Peter Joas (Bass). Im Spiel mit Orgel und Chor schwangen sie sich zu voller Klangfülle auf und kosteten die akustischen Möglichkeiten des Kirchenraumes voll aus. In Bachs Kanon „Psallite deo nostro" glänzte der Chor mit Leichtigkeit und Sangesfreude.

Das Konzept, die Überleitungen zwischen den Stücken zu improvisieren, schuf ein außergewöhnliches Klangerlebnis für die Zuhörer. Andreas Weil an der Orgel gelang es, die Chorstücke in einen Klangteppich zu weben, in dem Motive vorweg und wieder aufgenommen und damit eine einzigartige Verbindung geschaffen wurde. Wie an der Orgel, so bereiteten auch die Solisten an den Blasinstrumenten, Schlagwerk, Klavier und Bass den Chorgesang instrumental vor. Sanfte Gongschläge und Synthesizerklänge schufen ein träumerisches Klangbild für „Einsamkeit" von Hermann J. Nellessen (1987). Der Höhepunkt, das Namen gebende „Lichtzeit" von Robert Edler, bildete den Abschluss. In gewaltiger Klangfülle, und vom Projektchor sowie dem Jugendchor „oHaa" des Liederkranzes Germania Süßen unterstützt, boten die Sänger ein ergreifendes Spektakel. Rasche Tempowechsel bewältigten die Sänger ebenso gekonnt wie schnelle Läufe, disharmonische Akkorde und Crescendi. Musikalisches Donnergrollen, das Andreas Weil an der Orgel anschließend eindrucksvoll aufnahm und das die Zuhörer zunächst nur vorsichtig, als wollten sie die Stimmung nicht zerstören, dann aber mit Verve beklatschten.